

durch Einschaltung erklärender Zeilen und durch Übertreibungen schauspielerischer Mimik. Erst wenn es gelungen ist, die Lichtbilder naturfarbig und sprechend herzustellen — was wohl möglich ist —, wird das Kino ein gewisser Ersatz des Theaters sein, doch auch kein vollkommener, weil eine einmalige Darstellung hier fixiert worden ist, mit allen Fehlern und Unzulänglichkeiten des Augenblicks.

Ganz inkommensurabel aber ist die epische Dichtung mit der Filmwiedergabe. Einen Roman in Lichtbildern aufzulösen, ist schon darum unmöglich, weil die Zeitdauer der dichterischen Vorgänge dem widerstrebt. Man kann allenfalls das Wachstum einer Pflanze in beschleunigtem Tempo abrollen, nimmermehr aber die feinen seelischen Prozesse einer Menschengeschichte.

Der gegenwärtig in Berlin »gespielte« Roman »Quo vadis?« zeigt, wohin solche Verirrung führt: zur Zerschlagung eines Dichterverkes in splitterhafte Szenen, langatmige Zwischenbemerkungen und Zirkusensationen.

Ich bin der Meinung, daß die »Verfilmung« eines Buches zur Verzerrung führt — nebenbei wird derjenige, der einen Roman in dieser Form »gesehen« hat, ihn nicht mehr lesen wollen, weil er ihn zu kennen glaubt — und ihn meist auf unvoreilhaftige Art kennen gelernt hat. **W. R i t h a d - S t a h n.**

Was mir bisher an verfilmter Belletristik bekannt wurde, scheint mir weder zur Hebung des Kinowesens, noch zur Besserung und Mehrung des literarischen Geschmacks und Interesses zu dienen. **Dr. M a g E t t l i n g e r.**

Ich stehe entschieden auf dem Standpunkt, den ich auch längst schon öffentlich vertreten habe, daß das ewige Bilderzeigen und Bildersehen für Vortragende, Hörer und Leser ein großer Schaden und Verderb ist, weil es an die Stelle des Geistes und des lebendig schildernden Wortes das tote Bild und das bequeme Hinweisen darauf setzt, der Phantasie nichts zu tun läßt und zu tun gibt und der Bilderschwarm und -überschwang wie ein Strom an den Hörern und Lesern vorüberauscht, ohne daß viel davon haften bleiben könnte. So leidet unter diesem Übermaß und dieser Vordringlichkeit die Illustration auch da, wo sie im Buch und im Kino berechtigt und nützlich ist. Daß aber der Weg vom Kino zum Buche führe, das glaube ich nach den Erfahrungen und Beobachtungen, die ich im Kino am Publikum gemacht und gesammelt habe, ohnedies nicht. Unser Drama wird dadurch nur immer sensationeller werden und auch das Lesebedürfnis nur immer mehr auf das Sensationelle sich einstellen, und Bücher werden immer weniger gelesen werden, zumal da auch unsere Jugend ob lauter »körperlicher Ertüchtigung« immer weniger zu sich selbst, zu stiller Sammlung und zur Freude an geistbildender Lektüre kommen kann. Da aber auf alles Übermaß der Rückschlag zu folgen pflegt, so wird ja wohl auch dieser Bilderbuchfanatismus und dieser Kinotaumel mit der Zeit abflauen und man sich wieder zu der stilleren und feineren Freude an guten Büchern zurücksehnen und zurückfinden.

Prof. Dr. T h e o b a l d Z i e g l e r.

Ich habe mich bisher geüffentlich noch keinem Kinoinstitut verpflichtet, weil unter den zahlreichen Anerbietungen keine war, die mich hätte sonderlich reizen können. Ich habe auch die Filmübertragung eines meiner Romane abgelehnt, aber nur weil mir gerade dieser Roman durchaus nicht geeignet schien für eine kinematographische Darstellung. Im allgemeinen bin ich nicht der Ansicht, daß die »Verfilmung« von Romanen den buchhändlerischen Betrieb schädigen könnte. Ich glaube im Gegenteil, das Lichtbild drama dürfte eher dem Wunsche Nahrung geben, nun auch das Buch kennen zu lernen, nach dem die Leinwandkomödie gearbeitet wurde; meine also, die Ansicht hat schon etwas Richtiges, daß auch vom Kino aus der Weg zum Buche führe. Etwas Ähnliches kann man bei Dramatisierungen von Romanen für die regelrechte Bühne beobachten. Viele, die bis dahin den Roman noch nicht kannten, werden ihn sich noch nachträglich anschaffen — notabene, wenn ihnen das Stück gefallen hat. Sonst werden sie den Teufel tun. Das Kino hilft also dem Buchhändler wie dem Autor. In der Praxis jedenfalls; auf die literarische Seite der Sache will ich mich nicht einlassen.

F e d o r v o n Z o b e l t i z.

Vom streng künstlerischen Standpunkte ist die Verwendung des Buches für den Kinematographen nicht zu befürworten, denn es fehlt das Wort, das auf den Leser wirken soll, und das nie durch die bloße Pantomime ersetzt werden kann. Aber der Standpunkt des Autors wie des Verlegers ist doch und muß es sein, dem Buche eine möglichst weite Verbreitung zu sichern, und daß dies durch eine derartige Verwendung geschieht, ist zweifellos. Ein Beispiel: Ich hatte früher sehr viel unter den unbefugten Dramatisierungen meiner Romane zu leiden, die damals jedem erlaubt waren. Sie wurden sämtlich gegen meinen Willen und trotz aller Proteste der Gartenlaube auf die Bühne geschleppt, bis das Alleinrecht des Autors auf sein Werk in jeder Gestalt gesetzlich anerkannt war. Die Bearbeitungen, meist von Schauspielern verfaßt, waren durchweg schlecht, die Effektstellen ohne Rücksicht auf Motivierung und Zusammenhang herausgerissen, der Dialog einfach abgeschrieben — trotzdem ist es Tatsache, daß diese Nachwerke dem Buche selbst vermehrte Auflagen brachten. Jeder, der das Stück gesehen hatte, wollte nun auch den Roman kennen lernen. Das wird bei der Kinodarstellung, meiner Meinung nach, noch in erhöhtem Maße der Fall sein. Unsere Gegenwart läßt dem Publikum sehr wenig Zeit zum Lesen, selbst wo die Neigung dazu vorhanden ist. Ist aber das Interesse durch die Anschauung einmal geweckt, dann wird das Buch doch allgemein gelesen und kommt schließlich zu seinem Rechte, wenn auch freilich auf einem Umwege. Ob sich bei dieser immer mehr fortschreitenden Richtung der Umweg dauernd vermeiden läßt, muß die Zukunft lehren. Für jetzt möchte ich diese Verwertung der Bücher als Regel allerdings verwerfen, aber als Ausnahme unbedingt gelten lassen, wo Form und Inhalt sich dafür eignen. **E. W e r n e r.**

Sobald alle Rechte gesetzlich geschützt sind, was ich voraussetze, haben Verleger und Autor von dem Kino eher Förderung als Beeinträchtigung ihrer ideellen und wirtschaftlichen Interessen zu erwarten. **H o u s t o n S t e w a r t C h a m b e r l a i n.**

Ich bin der Meinung, daß sich nur immer bestimmte Romane für die Verfilmung eignen. Ich habe deren im Kino mit großer künstlerischer Freude gesehen. In einem solchen Falle kann die Verfilmung dem Buchabsatz nur nützen. Ich weiß es von mir selber, da ich mir den »Petit Jacques« von Daudet kaufte, nachdem ich ihn im Kino gesehen. Aber Romane auf die Kinoleinwand zu bringen, deren Reiz und Wert im Sprachlichen liegt oder mitliegt, ist eine Rohheit, die außerdem immer von Mißerfolg begleitet sein wird. Ein Mißerfolg aber bedeutet für das Buch natürlich einen geminderten Absatz.

W i l h e l m S c h m i d t b o n n.

Das Kino hat für den darstellenden Künstler wesentliche Vorteile. Die materiellen liegen auf der Hand. Aber auch ideelle sind nicht abzuspochen: es zwingt ihn zu der denkbar schärfsten Konzentration mimischen Ausdrucks und mimischer Bewegung, es repräsentiert für ihn Seelen-Spiel in essentia, da er sich lediglich auf innere Darstellung, die in Gebärde und Bewegung zum Ausdruck kommt, angewiesen sieht. Es ermöglicht ihm zugleich in allen wechselnden Bildern strenge Selbstbeobachtung und Selbsterziehung, indem er seine Schwächen und Fehler studieren kann, und es hält schließlich seine Gestaltung für dauernde Zeiten fest.

Gingegen ist der Einfluß des Kinos auf ernste und gute Literatur zu leugnen. Je höher ein Drama steht, um so weniger ist es dem Kino zugänglich. Eine oft schon gegebene Hamlet-Vorführung ist eine Verhöhnung und Entstellung der nur im Innerlichen wurzelnden Tragödie. Dasselbe gilt vom »Faust«. Tasso, Iphigénie, Wallenstein, Nathan, wie überhaupt alle großen Tragödien werden in ihrem Kern zerstört, wenn ihre äußeren Vorgänge dem Kino einverleibt werden.

Noch weniger eignet sich der gute Roman für das Kino, da bei ihm die innere Entwicklung und die seelische Analyse das Wesentliche und Wertvolle sind und eine Loslösung der äußeren von der inneren Handlung eine Entstellung, unter Umständen eine Verzerrung ist. **A r t u r B r a u s e w e t t e r.**

(Fortsetzung auf Seite 6065.)